



SPANIEN



Enduro-Abenteuer pur!



Die geführte Enduro-Tour von Hermann Knoblich (Hermanns Motorradreisen) führt durch eine der schönsten Ecken Spaniens und beinhaltet wirklich alles, was dieses Land zu bieten hat.


 SPANIEN

Enduro-Abenteuer pur!

Die Maschine aus München befindet sich im Landeanflug nach Alicante. Gerade mal zweieinhalb Stunden hatte der Flug gedauert. Was sind schon 2000 Kilometer, denke ich mir. Mit meiner Enduro wäre ich allerdings schon 3 Tage gefahren, um die Finca in den Bergen der Costa Blanca zu erreichen. Eine blonde junge Frau empfängt mich am Airport und bringt mich zu Ihren Wagen. Wie sich im Gespräch herausstellt, ist sie die Tochter des Veranstalters. Nach einer halben Stunde Fahrt erreichen wir die Finca Torre de Arriba. Mir verschlägt es fast den Atem, so schön ist die Finca und der Ausblick aus 700 Meter Höhe auf das Meer. Hinter dem Anwesen türmen sich gewaltige Felsen auf, die mich ein wenig an die Dolomiten erinnern. Umgeben von Mandel- und Olivenbäumen erscheint mir dieser Ort wie ein Stück vom Paradies. Und da stehen sie nun, acht Enduros, die der Veranstalter aus Deutschland mit hierher gebracht hat. Noch bevor ich meine Maschine inspizieren kann, werde ich von den übrigen Teilnehmern begrüßt, die bereits mit einem früheren Flug hier angekommen sind. Beim gemeinsamen Abendessen stelle ich fest, dass die Teilnehmer aus den verschiedensten Regionen kommen. Zu unterschiedlich sind die Dialekte. Doch bei den Gaumenfreuden, die uns hier geboten werden, schmilzt schnell das Eis und wir freuen uns gemeinsam auf die nächsten sechs Tage Endurowandern. Als ich am nächsten Morgen viel zu früh aufwache, bekomme ich doch etwas Be-

- Finca torre de arriba ▲
- Frühstück auf der Terrasse ▶
- Ruine einer verlassenen Finca ▶
- Wasserdurchfahrt am Riu de Guadalest ▶
- Mandelbäume auf einer alten Terrassenanlage ▶
- Blick auf das Felsendorf Guadalest ▼

denken. Wird mein Fahrkönnen ausreichen, um mit der Gruppe mitzuhalten, oder werde ich gnadenlos überfordert sein? Aber da kommt mir der Slogan des Veranstalters ins Gedächtnis, der wandern mit dem Motorrad verspricht. Schon will ich mich wieder in meinem Bett umdrehen, um noch ein wenig Schlaf zu tanken, als mein Blick durch das Fenster auf den wohl schönsten Sonnenaufgang, den ich je gesehen habe, fällt. Glutrot steigt der Feuerball aus dem Meer empor und hüllt die Finca und die dahinter liegenden Felswände in goldgelbes Licht. Ein Anblick, den man so schnell nicht vergisst. Schnell sind meine Zweifel





verfliegen, und ich erwarte mit Spannung den ersten Fahrtag. Nach einem reichhaltigen Frühstück, ist es dann soweit. Hermann, der Tourguide, erklärt den Tagesablauf und zeigt uns in der Karte die heutige Fahrstrecke. 110 Kilometer wird diese Etappe sein, was mir anfangs eher wenig erscheint.



Nach ein paar Kilometern eröffnet sich uns eine grandiose Berglandschaft. Etwa 200 Meter unter uns befindet sich ein kleiner malerischer Ort, den wir auf einer kurvenreichen Straße ansteuern. Durch enge, winkelige Gassen erreichen wir das andere Ende von Beniardà und vor uns liegt ein See mit smaragdgrünem Wasser, eingebettet von einer imposanten Bergwelt. Jetzt biegt unser Tourguide von der Straße ab, und der Weg führt steil bergab zum See. Noch ist meine Fahrweise nicht auf das Offroadfahren eingestellt, so habe ich alle Mühe, das Motorrad auf dem Weg zu halten, um nicht einen Abstecher in die gelb blühenden Ginsterbüsche zu riskieren. Schnell merke ich, dass die Temperatur in meinem Enduroanzug und unter dem Helm deutlich ansteigt. Noch ein paar Kehren und wir sind am See, wo wir unsere erste Pause machen. Gut zu sehen, dass auch die übrigen Teilnehmer dankbar für den Stop sind. Es ist aber auch ein besonders schöner Ort, um eindrucksvolle Fotos zu schießen.

- ▲ Wege rund um die Serra de Bernia
- ▲ Ausgetrocknetes Bachbett am Fuße der Serra de Bernia
- ▶ Blühender Ginster am Aufstieg zur Serra de Serrella
- ▶ Orangenbäume auf dem Weg nach Xalò

Nachdem Hermann uns auf diesen ersten Kilometern wohl intensiv beobachtet hat, gibt er dem Einen oder Anderen noch einige Tipps zum Fahren im Gelände, und schon klettern wir mit unseren Enduros den nächsten Anstieg hinauf. Unser Weg geht etwa 100 Meter über den See in östliche Richtung weiter. Plötzlich ist die Anspannung der ersten Kilometer verschwunden, und ich genieße zunehmend diesen Weg, weiche vergnüglich den Hindernissen, wie größeren Steinbrocken aus und habe trotzdem noch einen Blick für die schöne Landschaft. Das Tempo wird jetzt etwas höher, ohne dass wir rasen würden.

Es ist erstaunlich, wie schnell die doch sich unbekanntem Teilnehmer zu einer homogenen Gruppe zusammenwachsen. Dies stellt unser Team

schon bald unter Beweis. Es folgt ein ziemlich steiler, mit groben Felsbrocken übersäter Aufstieg, jetzt nur die Empfehlungen des Tourguide nicht vergessen und das Körpergewicht möglichst auf das Vorderrad bringen. Doch mit Theorie und Praxis ist das in solchen Momenten so eine Sache. Und so kommt es wie es kommen muss, plötzlich fahre ich nicht mehr bergauf, sondern meine Yamaha macht einen Satz zur Seite, wie ein störrischer Esel und wirft mich ab. Noch bevor ich wieder richtig auf den Beinen bin, sind schon zwei aus unserer Gruppe zur Stelle und erkundigen sich besorgt nach meinem Befinden. Der Abstieg muss wohl sehr spektakulär ausgesehen haben. Nach einer gemeinsamen Schiebeaktion, ist mein Motorrad wieder in Fahrtrichtung gebracht, und mit vereinten Kräften gelingt auch auf diesem Steilstück die Weiterfahrt. Gut, dass man in so einer Situation Begleiter hat, denke ich als wir oben ankommen. Zur Belohnung verspreche ich, mich am Abend mit einem Bergeschoppen zu



SPANIEN

Enduro-Abenteuer pur!

revanchieren.

Aber jetzt befinden wir uns erst einmal auf einem grandiosen Aussichtspunkt. Etwa 500 Meter unter uns liegt der See an dem wir noch vor einer Stunde entlang fuhren. Rechts davon sieht man, einem Adlernest gleich, auf steilen Felsen gebaut, das kleine Dorf Guadalest. Man fragt sich ganz automatisch, was kann die früheren Bewohner veranlasst haben, an einer derart schwierigen Stelle ihr Dorf zu bauen. Heute ist dieser Ort ein Anziehungspunkt für den gesamten spanischen Tourismus. Als Krönung dieses Landschaftserlebnisses erblicke ich im Hintergrund das tiefblau leuchtende Meer. Es fällt schwer, sich von diesem Ort zu trennen. Nur die Aussicht auf die Mittagspause lässt uns beherzt weiterfahren. Der Schotterweg führt über eine Vielzahl von Kehren, durch einen Pinienwald hinunter in ein Seitental zu dem kleinen Ort Castell de Castells. Über enge Gassen erreichen wir einen Platz mit einer Kirche und schönen Bürgerhäusern im typisch spanischen Stil. Da darf natürlich ein Besuch in einem Comedor nicht fehlen. An den Tischen vor dem Lokal nehmen wir platz. Das ist für uns mit den ganzen

Klamotten sehr praktisch, was auch den Vorteil hat, das Treiben auf dem Platz gut beobachten zu können. Hermann bestellt für uns Tapas mixta, und es beginnt nun eine wahre Essorgie. Die freundliche Chefin des Hauses bringt nun Teller um Teller mit den verschiedensten Köstlichkeiten. Sie beendet diese Zeremonie erst, nachdem wir ernsthaft protestieren und uns weiteren Füllereien verweigern. Als wir die Rechnung erhalten, bin ich angenehm überrascht, die Preise hier im Hinterland sind doch sehr zivil. Nach diesem opulenten Mahl, schwinde ich mich etwas behäbig auf meine Enduro, das dauert allerdings nicht lange, denn gleich hinter der Ortschaft geht es auf einem Schotterweg zur nächsten Anhöhe. Gerade die richtige Aktion nach der Mittagspause.

Zu unserer Überraschung befindet sich hier oben ein kleiner Flugplatz, der sicher nicht größer als ein Flugzeugträger ist, und so sieht er auch aus. Von hier aus fliegen bei trockenen Sommern, wenn es Waldbrände in der Gegend gibt, die Löschflugzeuge ihre Einsätze. Weiter geht es über eine Passhöhe. Der Weg wird nun enger und hat schließlich nur

noch die Breite eines Wanderweges. Wir fahren nur noch im Schrittempo, denn die vielen kleinen und engen Kehren lassen ein höheres Tempo nicht zu. Aber das macht nichts, ganz im Gegenteil, dieses trailähnliche Fahren macht allen viel Spaß. Plötzlich biegt Hermann rechts vom Weg ab und die Fahrt geht jetzt über ein paar Steintreppen in ein kleines Wäldchen. Hier stand im letzten Jahr noch ein Indianerzelt. Ein junges Paar wollte sich in dieser Wildnis niederlassen und ein Haus bauen. Aber das Zelt ist verschwunden. Nur noch einige Mauerreste sind Zeugen einer Bautätigkeit. Was wohl aus dem Traum geworden ist?

Wir allerdings kehren zurück auf unseren Weg, der durch eine Schlucht in das sogenannte Kirschtal führt. Geschützt von den Felswänden, wachsen und gedeihen hier Kirschbäume bestens. Schade, dass noch nicht Erntezeit ist. Hier ist es auch immer besonders feucht, was wir sofort mit diversen Schlammpassagen bestätigt bekommen. Da steht Hermann natürlich mit seiner Kamera bereit, um uns bei der Durchfahrt zu fotografieren. Klaus hinter

▲ Wieder zurück auf der Finca torre de arriba

▲ Wolken über dem Tal von Callosa





mir macht die volle Bauchlandung im Matsch und wird somit der Fotostar des Tages. Gut, dass es jetzt nicht mehr so weit zur Finca ist, denn Klaus ist ziemlich durchnässt.

Als wir gegen 17 Uhr wieder auf Torre de Arriba eintreffen, sind alle bestens gelaunt, weil wir einen sehr abwechslungsreichen Tag erlebt haben. So schmeckt uns ein Bier jetzt besonders gut, und ich bin der Meinung, dass 110 Kilometer doch nicht so wenig sind. Es bleibt nur noch die Frage, was uns am Abend erwartet. Schlemmerei vom feinsten. Dorade auf Gemüsebett, lecker Fisch.... Den Abend beschließen wir dann am Kaminfeuer mit ein paar Gläsern köstlichem Rotwein und der Vorfreude auf den nächsten Tag.

Informationen zur Spanien-Tour:

Diese geführte Tour ist ein besonderer Leckerbissen für Enduristen, die traumhafte, eindrucksvolle Landschaften erleben - und ein außergewöhnliches Hotel genießen wollen. Wir wohnen auf Torre de Arriba, einer liebevoll, im spanisch - ländlichen Stil renovierten Finca. In sechs Fahrtagen erkunden wir auf einsamen Schotter- und Felswegen die Gebirgslandschaften der Sierra de Aitana und entdecken viel Ursprüngliches im Hinterland von Alicante. Ob in den Bergen rund um unsere Finca, oder am Strand von Alicante, oder in Elche mit seinen über 100.000 Palmen, die unterschiedli-

chen Landschaftsformen lassen nie Langeweile aufkommen und sind wie geschaffen für das Wandern mit dem Motorrad.

Die Streckenlänge der sechs Fahrtage beträgt ca. 600 Kilometer. Geeignet ist die Tour für Ein- und Zweizylinder-Enduros mit Stollenreifen. Grunderfahrung im Gelände sollte man bei dieser Tour mitbringen, um stressfrei zu fahren. Je nach Fahrkönnen der Teilnehmer, kann die Streckenwahl auch sehr anspruchsvoll sein.

Die Anreise erfolgt am einfachsten mit dem Flugzeug nach Alicante. Hin- und Rückflug kosten ca. 200,- Euro. Das eigene Motorrad transportiert der Veranstalter von Deutschland aus direkt zur Finca. Es stehen aber auch Leihmotorräder zur Verfügung.

Der Preis für diese geführte Tour beträgt 980,- Euro und beinhaltet 7 Übernachtungen mit Halbpension sowie Motorradtransport von Deutschland nach Spanien und zurück.

Bei dieser Tour sind auch Partner ohne Motorrad herzlich willkommen, denn es gibt genügend Aktivitäten außerhalb des Motorradfahrens. Der Preis für den Partner ohne Motorrad beträgt 475,- Euro. Maximal können 8 Personen mit Motorrad und 4 Personen ohne Motorrad pro Tour teilnehmen.

Die Termine sind zu Silvester, zu Ostern, im Mai und im Oktober.

- ◀ Wege rund um die Serra de Bernia
- ▲ Finca torre de arriba
- ▼ Sonnenaufgang. Blick von torre de arriba



Nähere Infos zu dieser und auch zu vielen anderen Reisen findet ihr unter: